

Der aufgeweichte Tag

Eines vernebelten Morgens, Herr Karl hatte soeben ein Stück sehr weiches Brot gegessen, ging dieser aus dem Haus, um frische Luft zu schnappen, in seinem Lieblings-Café einzukehren und um Einkäufe zu erledigen. Es war Samstag und kühl, und zum Glück hatte er weiche, angenehme Schuhe an. Er sah seine Umgebung leicht verschwommen – sie war ihm glücklicherweise vertraut –, denn er hatte seine Brillengläser noch nicht gereinigt. Sein Kopf war zudem noch recht benommen, auch weil er am Vorabend etwas zu viel getrunken hatte, unter anderem Absinth, und die Strasse, an der er nun entlang lief, sah für ihn ziemlich skizzenhaft aus. Herr Karl dachte kurz an seine verflossene Liebe und ob er ihr vielleicht in der Stadt, in der er wohnte, wieder einmal begegnen würde. „Schwamm drüber!“, dachte er sich. Er kam nun an der Bäckerei ‘Semmel’ vorbei, aber er kaufte dort nichts. Ein paar Meter weiter und schon war er beim ‘Café Feinhorst’, wo er sich darin freudig in einen weichen Polstersessel fallen liess. „Seltsamer Name“, dachte er sich auch diesmal, obwohl ihm immer noch recht schwindlig war. Er musterte die Süßigkeiten-Karte mit ziemlich unscharfem, flirrendem Blick, da rief er zur Kellnerin: „Das weichste, was sie haben! Und einen Kaffee, bitte.“ Unterdessen schaute er gedankenversunken in die Zeitung, die auf seinem Café-Tischchen lag. ‘Neue Kunst-Ausstellung zum Thema ‘Symbolismus‘’, las er da. „Interessant“, dachte er sich. Und da kam auch schon die Kellnerin angebraust, inklusive einem Kaffee und einer Crèmeschnitte. „Ooh, nicht schlecht, nicht schlecht, eine Crèmeschnitte – das habe ich aber gern, danke!“, sagte er zur Kellnerin. „Bitteschön!“, sagte die Kellnerin, und er war durch ihre ausserordentliche Schönheit noch vernebelter als zuvor. Er bekam sogar weiche Knie – aber zum Glück sass er ja. Das Café wirkte an diesem Tag gespenstisch leer, vor allem für einen Samstag, und so beschloss Herr Karl, nicht mehr lange dort zu verweilen, und nachdem er gelesen, getrunken, die Crèmeschnitte genossen und alles bezahlt hatte, brach er auf. „Auf Wiedersehen, Herr Karl!“, rief ihm die Kellnerin noch nach – er war ein gern gesehener und bekannter Gast dort, sozusagen im Kunden-Dunstkreis des Cafés. „Wiedersehen!“, entgegnete er ihr und verliess das Lokal. Unterwegs, auf dem Weg zum Lebensmittelgeschäft, begegnete er zu seiner Freude noch einer herzigen, geschmeidigen Katze mit wattenweissem Fell, die ein wenig verloren herumstrich. „Wahrscheinlich ein Kater; wie passend zu meinem geistigen Zustand“, dachte er sich und lachte leise in sich hinein. Im Lebensmittelgeschäft angekommen, kaufte er dann Butter, Weichkäse, Milch, Schokoladencrème und ein paar wenige andere Sachen ein. Als er sich danach auf den Nachhauseweg machte, sah er über sich ein paar merkwürdig geformte, aber schöne, flauschige, graubläulichweisse Wolken

am Himmel vorbeiziehen, und feiner Nieselregen berührte sein Gesicht und seine Hände. Er tauchte nun sozusagen in den frühen Nachmittag hinein. Auf einem Zeitungsaushang, unterwegs, las er die Schlagzeile: 'Soll LSD nun wirklich legalisiert werden?' und er musste lachen, „haha, auch passend zum heutigen Tag“, dachte er sich. Er konnte es nicht lassen, danach in der Bäckerei 'Semmel' doch noch zwei Croissants einzukaufen – er liebte Croissants, vor allem, wenn sie weich und womöglich noch leicht warm waren.

Als Herr Karl kurz darauf wieder bei sich zu Hause eintraf, war das Brot inzwischen steinhart geworden.

(Copyright Eric Thierstein, 2018)